

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen Dr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. dem Rechtsconsulenten der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft Regierungsrathe Dr. Ferdinand Schuster den Adelstand mit Rücksicht der Toga allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. dem Sectionsrath im k. k. Ministerium für Landesvertheidigung Franz von Bauer-Bargehr den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. dem infultierten Prälaten und Domcustos des Metropolitan-Capitels zu St. Stephan in Wien Leopold Stöger das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrath Franz Müllner zum Oberrechnungsrath und die Rechnungsrathen Rudolf Kunnenmacher Ritter von Böllfeld und Franz Gogala zu Rechnungsrathen im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus den occupierten Provinzen.

A. Z. Sarajevo, 9. Juli.

Seit einiger Zeit werden, zumeist in deutschen Blättern, Berichte über die Lage in den occupierten Provinzen colportiert, welche augenscheinlich den Zweck haben, auch diese Provinzen in das Gebiet der allgemeinen Beunruhigung einzubeziehen. Man hat von gewisser Seite ein Interesse daran, in der gegenwärtigen Zeit, da ein großer Theil der Balkan-Halbinsel von Parteileidenschaften und Parteikämpfen wiederhallt, den Gedanken nicht aufkommen zu lassen, dass gerade Bosnien und die Hercegovina, die beiden Provinzen,

## Feuilleton.

### Der Zauber des Kindes.

„Ein Kind, so hold, so rein, voll Himmelsgnade, und wirft dereinst ein Mensch wie wir — 's ist Sammerschade.“ Schöneres und Treffenderes ist vielleicht noch nicht über das Kind gesagt worden, als in diesen zwei Zeilen von Bauernfeld. Will man über das Kind sprechen, so kann man nichts thun, als diesen Gedanken umschreiben, ausführen und ausschmücken. Der Gedanke an sich ist ja nicht neu, aber ich wüßte nicht, dass er jemals so klar, so eindringlich und zugleich so liebenswürdig ausgedrückt worden wäre wie hier.

Der Erwachsene ist die zumeist schlechte Erfüllung der schönen Hoffnung, die Kind heißt. Seien nun eigene Mängel oder seien die Schatten der Sorge, die Schläge des Unglücks daran schuld, unter den Erwachsenen ist die vollkommene Erscheinung eine seltenste Seltenheit. Sie ist häufiger unter den Frauen als unter den Männern, weil die Aufgabe, die der Mann sich selbst und die das Leben an ihn stellt, eine verwickeltere ist als die der Frau. Und sie ist ganz unvergleichlich häufiger unter den Kindern, weil das kindliche Ideal ein so leicht erreichbares ist.

Was verlangen wir von dem Kinde, das wir noch nicht unter das Joch des Vernens beugen? Wir verlangen, dass es glücklich sei. Ist es glücklich oder scheint es uns glücklich zu sein, so hat es für uns seine Aufgabe erfüllt. Dann bietet es uns den Anblick eines vollkommenen Zustandes, der uns selbst mit seinem Wohlgeruch erfüllt und der zu unseren reinsten, selbstlosesten Freuden gehört. Und weil dieses Glück durch

welche unter der Obhut und Verwaltung von Oesterreich-Ungarn stehen, dasen ruhiger und friedlicher Entwicklung bilden. Und doch ist dem so. Dieser Eindruck wird durch keine Verleumdung und keine Verdächtigung getrübt werden.

Die Gegner behaupten, dass Oesterreich-Ungarn religiöse Propaganda in den occupierten Provinzen treibe und dass das österreichisch-ungarische Regime das muhamedanische Element zurückdränge und es dadurch unzufrieden mache. Es ist an sich seltsam genug, dass in Russland, wo die religiöse Einseitigkeit sich zu fanatischer Intoleranz gegen alle nichtorthodoxen ConfeSSIONen gesteigert hat, Stimmen für die angeblich unterdrückten Muhamedaner in Bosnien und der Hercegovina sich erheben. Dieses Mitgefühl ist schwerlich ein aufrichtiges. Ueberdies ist es total unbegründet, dass die Muhamedaner in den occupierten Provinzen schlecht behandelt werden. Sie besitzen ihre eigene Gerichtsbarkeit in Familien- und Erbschaftsachen, und ihr Cultus findet bei der Regierung jede Unterstützung. Die Leitung der muhamedanischen religiösen Stiftungen, der Batafs, ist in ihre Hand gegeben, und unter der wachsamten Controle der Regierung florieren diese Fonde. Der „Batan“, ein in Sarajevo erscheinendes türkisches Journal, hat es vor kurzem direct ausgesprochen, dass seit der österreichisch-ungarischen Occupation für muhamedanische Zwecke mehr geschieht, als je zuvor im gleichen Zeitraume.

Dass die Katholiken in ihren Cultusangelegenheiten von der Regierung alle gebührende Rücksicht erfahren, ist richtig, ist beinahe selbstverständlich. Sie haben Anspruch hierauf schon vermöge ihrer Zahl; denn sie repräsentieren den vierten Theil der Gesamtbevölkerung. Es ist sonach nur gerecht, dass das Wohlwollen und die Fürsorge der Verwaltung ihnen mit demselben Maße wie den anderen ConfeSSIONen zugemessen wird. Es ist jedoch falsch und nur als tendenziöse Verleumdung anzusehen, wenn behauptet wird, die Landesverwaltung in Sarajevo begünstige die Katholiken mehr als die anderen ConfeSSIONen und ziehe eine jesuitische Propaganda groß. Dergleichen Intentionen und Maßregeln liegen dem österreichisch-ungarischen Regime ganz ferne. Dasselbe hat sich die Aufgabe gestellt, Bosnien und die Hercegovina der Cultur, nicht aber dem Katholicismus zu erobern. Re-

kleinigkeiten angeregt wird, mischt sich in unsere Freude ein humoristischer Zug. Ein humoristisch-portischer könnte man sagen. Denn das Kind dichtet die Kleinigkeiten zu größeren Dingen aus, es lebt in einer phantastischen Welt, halb in einer willkürlich phantastischen, indem es spielt, halb in einer unwillkürlich phantastischen, indem ihm die umgebende Welt, deren Zusammenhang es nicht begreifen kann, ein Geheimnis ist. Rings um sich leitet es zum Spielen und zum Fabulieren an. Mögen es nun uralte Märchen und märchenhafte Erklärungen sein, die wir ihm bieten, mag es ein selbständigeres Ausspinnen der dämmerhaften Gedankenwelt sein, in der allein es sich zu bewegen vermag, immer verlangt es von uns, dass wir aus der Wirklichkeit heraustreten, dass wir uns lächelnd zu ihm hinabbeugen.

Witten in diesem Kreise, der von unserem und von seinem eigenen Walten gebildet wird, erscheint es uns glücklich, und meistens mit Recht. Auch Unglück kennt das Kind, und ein Unglück, das, wenn gleich es immer wieder rasch verwunden wird, ihm doch so tief zu Herzen geht, als irgend welches Glück im freudigen Sinne. Doch wir, die wir es betrachten, fühlen dieses Biliput-Unglück nicht in seiner ganzen verhältnismäßigen Größe mit. Nicht nur, dass wir seine Flüchtigkeit kennen, es erscheint uns gewöhnlich auch mehr drollig als traurig. Wir versehen uns in die Seele des Kindes, wenn es glückliche, nicht aber, wenn es unglückliche Augenblicke hat, es wären denn solche, die unglücklich auch nach unseren Begriffen sind.

Und daher kommt es, dass uns die Kinder noch glücklicher scheinen, als sie sind, und dass sie selbst und unsere Illusion über sie jenen sonnigen, kleinen Zauber im Hause verbreiten, der durch nichts anderes zu er-

ligiöse Propagandamacherei, die im russischen Staatsorganismus eine so große Rolle spielt, ist der österreichisch-ungarischen Monarchie vollständig fern.

Wie steht es schließlich mit den Orthodoxen? Sollen wir alles aufzählen, was die österreichisch-ungarische Verwaltung gerade für dieses Element gethan? Sollen wir auf die Wohlthat der Aufhebung der sogenannten Vlatifarina hinweisen, jener Steuer, die die Orthodoxen entrichten mußten, um überhaupt ihre geistlichen Oberhirten halten zu dürfen? Jetzt besitzt das Land drei Metropolitane, die ihr Gehalt aus Staatsmitteln beziehen. Sollen wir ferner die zahlreichen orthodoxen Kirchen anführen, die seit der Occupation gebaut worden sind? Es sind ihrer so viele, dass thatsächlich an manchen Orten die Geistlichkeit nicht ausreicht, die gottesdienstlichen Functionen zu verrichten. Für die unparteiischen Beurtheiler der Zustände des Landes sind diese Anführungen kaum erst nöthig; die parteiischen werden sie nicht befehlen. Aber auf ein Zeugnis sei noch hingewiesen, das auch bei den Gegnern Geltung finden muß, auf das Zeugnis des Correspondenten der Moskauer „Vjedomosti“, der vor kurzem anlässlich der Neu-Installation eines Metropoliten in der Hercegovina ernste Klage darüber führte, dass von den Serben in Bosnien für die heilige panslavistische Sache nichts zu hoffen sei; denn — so führte er aus — vom Metropolitan in Sarajevo angefangen habe der serbische Stamm in Bosnien, die Notablen desselben voran, sich vollkommen den „Schwabern“ unterworfen und sei nur darauf bedacht, sich alle die materiellen Vortheile zunutze zu machen, die ihm das österreichisch-ungarische Regime mit offenen Händen bietet. Es sei dies ein unverlässliches Volk, auf das man vollkommen verzichten müßte.

So der Correspondent des Moskauer „Vjedomosti“. Bedarf es eines kräftigeren Beweises, als dieses Zeugnisses, dass in der That das österreichisch-ungarische Regime den Serben in den occupierten Provinzen materielle Vortheile mit offenen Händen bietet? Die Erfolge bekunden sich in dem stetig zunehmenden Wohlstande des Landes. Während in unserer Zeit allerorten die bestehenden Steuern erhöht und neue Steuern eingeführt werden, sind in den occupierten Provinzen neue Steuern nicht hinzugekommen und die bestehenden herabgesetzt worden, so dass der Delegierte Heilsberg

setzen ist. Dem Fremden freilich zeigt sich das Kind niemals in seiner Schönheit; es ist schüchtern und schweigsam, in der Verlegenheit zuweilen albern. Nur die Personen, an die es gewöhnt ist, die sich mit ihm beschäftigen, können sich seiner ganz erfreuen. Daher die häufige Klage der Eltern und Verwandten eines Kindes, dass man es nicht würdigen wisse, der Spott der Fremden, dass man es überschätze. Was ein uns fremdes kleines Wesen uns zeigt, sind die Kunststücke, die man ihm eingelehrt hat, und das ist das Aermlichste und Aeußerlichste, was es besitzt. Wir ahnen freilich noch manches andere. In seinem Auge, auf seiner Stirn, in seinem Lächeln glauben wir zu lesen, ob in ihm ein mehr oder minder reiches Seelenleben, mehr oder weniger Lebendigkeit, mehr oder weniger Stoff zu künftiger Begabung wohnt.

Aber die Eltern selbst sind auch mit wenigem zufrieden. Der Zauber, der von ihrem Geschöpfchen ausgeht, wenn es ganz in seinem Behagen ist, entschädigt sie und täuscht sie. Erkennen sie sich selbst in ihm, so, dass es eine Zukunft ankündigt, die uns anderen oft keineswegs wertvoll scheint, so sind sie erst vollends mit ihm zufrieden. Es gibt ja nur wenige, die unzufrieden mit sich selbst sind; wer Mängel an sich fühlt, macht für sie zumeist die Umstände, wohl gar die Erziehung verantwortlich, und in der Ueberzeugung, dass man das Kind verständiger erziehen werde, als man selbst erzogen worden, betrachtet man es als ein künftiges verbessertes Selbst und darum als etwas sicherlich ungemein Liebenswerthes.

In den Reden und Handlungen der Kinder von zwei, drei oder vier Jahren, und dies ist ja das rechte Kindesalter, sind übrigens Anzeichen bestimmter Fehler schwer zu unterscheiden. Es ist alles noch zu unbestimmt, zu verfließend. Man kann vielleicht errathen, ob der

in der österreichischen Delegation sagen konnte, daß diese Zustände den Neid der übrigen Länder der Monarchie erregen. Dabei ist der Gesamtsteuerertrag keineswegs zurückgegangen, und der Consum von Tabak, dieser Gradmesser des Wohlstandes, ist heute schon in Bosnien und der Hercegovina um 36 pCt. per Kopf größer als im Königreiche Serbien.

Ziehen wir aus all dem Gesagten das Resumé, so ergibt sich, daß in cultureller Hinsicht alle Confessionen in Bosnien und der Hercegovina sich der opferwilligsten Fürsorge der Regierung erfreuen, daß wirtschaftlich und materiell die Verhältnisse des Landes sich stetig bessern und heben, und daß demgemäß auch die Stimmung der Bevölkerung eine ruhige und befriedigte ist. Daher kommt es wohl auch, daß, während im Osten der Drina das Serbenthum in steter Erregung sich befindet, Bosnien und die Hercegovina vollkommen ruhig und stille sich verhalten und die Verhältnisse dieser beiden Provinzen so normale sind, wie sie normaler nicht gedacht werden können.

**Politische Uebersicht.**

(Aus den Delegationen.) In der vorgestrigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation referierte Dr. Matus über das ordentliche Heereserfordernis für 1890 und einige Nachtragscredite für 1888 und 1889 sowie über den außerordentlichen Specialcredit aus dem Jahre 1888 und über die Erstreckung der Verwendbarkeit des letzteren. In der Specialdebatte vertheidigte Graf Falkenhayn die Nothwendigkeit der Vertheilung der Mittel gegen die feinerzeit im Abgeordnetenhaus vorgebrachten Anschuldigungen. Es sei unrichtig, daß das Kriegsministerium sich das Recht vorbehalten habe, in die Finanzgebarung der Gesellschaft einzugreifen, und daß die Verwaltungsauslagen unverhältnismäßig hoch seien, vielmehr werde mit möglichster Sparlichkeit vorgegangen. Sodann befürwortete Doctor Heitsberg die Berücksichtigung der Forderungen der Landwirtschaft betreffs der Heeresverpflegung und empfahl die bezügliche Resolution des Budget-Ausschusses. Die Resolution, sämtliche Titel des Erfordernisses, die Nachtragscredite und der Specialcredit wurden angenommen. Nach dem Referat Bilinski's wurden das außerordentliche Heereserfordernis für 1890, die Nachtragscredite für 1889 und die Erstreckung der Verwendungs- und Verrechnungsdauer, rückfichtlich einiger beim außerordentlichen Heereserfordernis der früheren Jahre bewilligten Credite ohne Debatte genehmigt, ebenso nach dem Referat Dumba's das außerordentliche Heereserfordernis für das Occupationsgebiet pro 1890 und nach dem Referat Bezecny's die Schlußrechnung für 1887. Der Bericht Tonkli's, daß die Beschlüsse der ungarischen und der österreichischen Delegation über das Erfordernis der Marine sowie des obersten Rechnungshofes gleichlautend seien, wurde zur Kenntnis genommen.

(Der böhmische Landeschulrath) hat eine kleine Collision mit dem Prager Stadtrathe. Letzterer suchte beim Landeschulrath einen Erlaß zu erwirken, durch welchen den czechischen Kindern der Uebertritt an deutsche Schulen verboten werden sollte, falls diese wegen Unkenntnis der deutschen Sprache

nicht in höhere Classen aufgenommen werden könnten. Sowohl der Landeschulrath wie auch das Unterrichtsministerium, letzteres im Recurswege, wiesen den Stadtrath mit der Motivierung ab, daß ihm auf die Aufnahme der Kinder in die Volksschulen kein Einfluss zustehe und er dieserhalb zur Einbringung von Beschwerden nicht berechtigt sei.

(Südbahn.) Die Südbahn hat nunmehr ihren gesammten Bedarf an Valuta für das laufende Jahr gedeckt. Es handelte sich um die Erwerbung von rund 25 Millionen Francs, welche durchschnittlich zu dem jetzigen Course erfolgte. Die Ersparnis gegenüber dem Vorjahre ist umso bedeutender, als für 1888 die Anschaffung der Valuta noch zu sehr hohem Course geschah. Man berechnet die Verminderung des Wechselcoursverlustes mit 6 bis 7 Procent, also etwa 1.6 Millionen Francs.

(Der neuernannte Statthalter von Oberösterreich.) Graf Franz Merveldt, ist vorgestern aus Troppau in Wien eingetroffen, wurde vormittags 10 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und legte den feierlichen Eid als neuernannter Statthalter von Oberösterreich in die Hände des Kaisers ab. Bei dem feierlichen Acte intervenierte Ministerpräsident Graf Taaffe und Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff. Die Eidesformel verlas Hofrath Ritter von Helm.

(Bezirksvertretungswahl.) Bei der Wahl der Landgemeinden in die Bezirksvertretung Marburg siegte die deutsch-liberale Partei. Abgegeben wurden 137 Stimmen, davon erhielten die deutsch-liberalen Candidaten 115 Stimmen, die slovenischen Candidaten 22 Stimmen.

(Jungczechisches Meeting.) Die Jungczechen veranstalten am 4. August auf dem Ringplatze zu Beneßchau ein Meeting, dessen Programm Vorträge der Reichsraths-Abgeordneten Dr. Engel, Dr. Eduard Grégr und Dr. Herold bilden.

(Arbeiter-Verhaftungen.) Die beiden mehr der anarchistischen Schattierung angehörigen Arbeiterführer und Comitémitglieder Sobotka und Patschek in Brünn wurden in Verwahrungshaft genommen.

(Den Weizenantrag Ungarns) schätzt man heuer auf 35 Procent Minus gegen das Vorjahr. Das Ergebnis bleibt selbst hinter dem Weizenantrag von 1886 um 4.1 Millionen Hectoliter zurück. Die Blätter berechnen, daß knapp ein Ueberschuß für den Export erübrigt; der Weizen wird aber geringwertig sein, weil derselbe ziemlich gemischt und ungleich ist, das heißt, Körner gedrückter und leichter Beschaffenheit mit solchen bester Qualität gemengt sind.

(Aus Rußland.) Wie der «Grazdanin» meldet, hat sich das russische Kriegsministerium für die Annahme eines kleinkalibrigen Magazinsgewehres für die Armee entschlossen. Diese neuen Gewehre sollen theilweise in Rußland selbst und theilweise in französischen Fabriken hergestellt werden. — Die Odeßauer slavische Wohlthätigkeitsgesellschaft beglückwünschte die Königin Natalie von Serbien zur Salbung des jungen Königs Alexander, worauf das Comité von derselben folgende Antwortdepesche erhalten haben soll: «Ich danke aufrichtig für die freundlichen Glückwünsche; ich

bete zu Gott, daß die Regierung meines Sohnes zu einer Aera der Liebe und Verbrüderung aller slavischen Völker werden solle.»

(Deutschland und Ostafrika.) In Ostafrika haben die Deutschen neuerdings einen bedeutenden Erfolg errungen. Der Reichscommissär Hauptmann Wismann hat Pangani, zu dessen Eroberung er sich längere Zeit vorbereitete, genommen, und zwar ohne daß Widerstand geleistet worden wäre. Die bisherigen Niederlagen scheinen die Macht der aufständischen Araber gänzlich gebrochen zu haben. Buschiri ist seit Erstürmung seines Lagers von der Leitung verschwunden, und der zweite Befehlshaber der Araber, Sembodja, scheint die Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes einzusehen. Unter solchen Umständen ist zu hoffen, daß die Pacification des Gebietes der ostafrikanischen Gesellschaft jetzt leichter vonstatten gehen und daß diese Gebiete wieder dem Handel und der Cultivierung erschlossen werden.

(Aus Cetinje) wird gemeldet, daß dort mit dem Aufwande aller Kräfte Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange des Großfürsten Peter Nikolaevich von Rußland, des Bräutigams der Prinzessin Milica, getroffen werden. Die Hauptstadt schmückt sich mit Blumen, Reisig, Teppichen und Fahnen und veranstaltet am Tage der Ankunft des großfürstlichen Bräutigams eine Illumination. Daß es an Festbanketten und anderen Lustbarkeiten nicht fehlen werde, dafür hat die anordnende Hand des Fürsten Nikolaevich rechtzeitig Vorsorge getroffen. Der Fürst wird seinem künftigen Schwiegervater mit einem glänzenden Gefolge bis an die Landesgrenze entgegenreisen.

(Die französische Kammer) hat vorgestern endlich das neue Militärgesetz in der vom Senate beschlossenen Fassung angenommen. Es bedeutet das eine Nachgiebigkeit der radicalen Partei, welche bisher immer darauf bestanden hatte, aus dem Gesetze auch eine Waffe gegen die Kirche zu machen und deshalb den Seminaristen keinerlei Erleichterungen der allgemeinen Wehrpflicht zuzugestehen.

(Aus Christiania) wird telegraphiert: Die Mitglieder des neuen Ministeriums, das von dem Advocaten Emil Stange, dem Führer der Conservativen, gebildet wird, sind sehr gemäßigter Conserve. Als norwegischer Staatsminister in Stockholm wird Gram genannt, welcher früher Mitglied des internationalen Gerichtshofes in Kairo war.

(Egypten.) Zwei englische Regimenter in Aden erhielten den Befehl, sich marschbereit zu machen, um in Malta die Truppen abzulösen, welche nach Egypten beordert wurden.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Petruvel-Ofstraß zu Schulzwecken eine Unterstützung von 150 Gulden zu spenden geruht.

(Abreise des Statthalters von Triest.) Man berichtet uns von dort: Der gewesene Statthalter Baron Pretis reiste am 10. d. M. abends sammt Familie nach Austerlitz ab. Zum Abschiede fanden

künftige Mensch eine choleriche oder eine sanftmüthige Natur sein werde, sonst aber treten in dieser Zeit nur ganz extreme Eigenschaften schon deutlich hervor, wie etwa ein übermäßig phantastisches Wesen, Trübsinnigkeit, Grausamkeit oder ein außergewöhnlich unerschrockener Muth. Im übrigen erlauben die Worte oder Willensäußerungen eines Kindes zwar manchmal einen Rückschluß auf das, was es zu hören gewohnt ist, kaum aber auf andere Charakterzüge und Empfindungen als die allgemein menschlichen. Wie sein Körper, so ist auch seine Seele noch wenig individualisiert. Es ist viel einfacher angelegt als der Erwachsene, in jeder Beziehung.

Zunächst ist das Kind innerhalb des kleinen Kreises seiner harmlosen Interessen egoistisch, und zwar von jenem Egoismus im engeren Sinne des Wortes, der nur an sich und gar nicht an andere denkt. Es versteht sich eben noch nicht in das Gemüth anderer. Darum müssen auch, wenn sein Mitleid erregt werden soll, die Veranlassungen sehr deutlich sein. Ein zwei- oder dreijähriges Kind wird aus eigenem Antriebe noch nicht etwa ein anderes Kind bedauern, das schlecht gekleidet und barfüßig ist; aber es wird weinen, wenn seine Mutter sichtlich Schmerz leidet. Die Bangigkeit, die es bei diesem Anblicke empfindet, ist die erste Regung von Mitleid. Sie ist auch die ursprünglichste Regung, denn sie zeigt sich noch ganz als Wirkung des engsten Zusammengehörigkeitsgefühls.

Langsam nur geht es auch zur Theilnahme an den Freuden der anderen, zur Mitfreude über. Von dem Beckerbissen, den das Kind erhält, soll auch der Spieltamerad erhalten, wodurch selbstverständlich der eigene Antheil nicht verkürzt werden darf. Die Mitfreude scheint fürs Erste nur eine Begleitung des eigenen Gemüthes zur Erhöhung des Behagens, aber

allmählich wird sie ein selbständiger Herzenszug. Selbst die ersten Ansätze zum Rechtsinn können wir im Kinde bemerken. So ungerecht es in seinen eigenen Handlungen ist, weil in ihm dann eben ausschließlich der blinde Wille herrscht, so empfindet es bei der Betrachtung von Handlungen anderer Personen, wenn sie ihm überhaupt begreiflich sind, sehr wohl, ob etwa eine Ungerechtigkeit begangen wird. Ueberhaupt ist die Annahme unrichtig, daß der Rechtsinn erst durch das praktische Bedürfnis in die Welt gekommen sei; er ist zwar erst durch das Bedürfnis zur Anerkennung gelangt, aber er ist von dem menschlichen Geiste, sobald er zu denken beginnt, ebenso unzertrennlich, wie die Frage nach dem Warum, wenn er irgend eine Wirkung sieht; ja, der Rechtsinn ist von dieser Eigenschaft geradezu ein nothwendiger Theil.

Wie sehr das Kind zum Fragen geneigt ist, ist bekannt. Es ist nicht nur neugierig, es ist auch wissbegierig. Sehr lebhaft ist im Kinde der Nachahmungstrieb. Man kann sich fragen, ob derselbe vielleicht als eine unwillkürliche Bewegung auftritt, wie es bei leicht beweglichen Gesichtern unwillkürlich geschieht, daß sich bei ihm das Mienenpiel eines Sprechenden wiederholt. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein. Das Kind sieht eine Verrichtung, die ihm gefällt und deren Bild sich ihm einprägt. Je wichtiger sie ihm erscheint, desto lebhafter ist sein Wunsch, sie nachzuahmen. Die Kinder möchten sich wie Erwachsene gebärden, möchten eine der Beschäftigungen zum Scheine ausüben, die ihnen als bedeutungsvoll gelten; sie haben, gleich den meisten Erwachsenen, den Wunsch, mehr zu sein, als sie sind.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Kinder naiv. Wenn sie zu gefallen suchen, sind sie von diesem Wunsche vollständig erfüllt und stehen nicht, wie gefallsüchtige Erwachsene, mit einem Theile ihrer inneren Persönlich-

keit kalt reflectierend daneben. Nöthigen wir sie aber häufig, etwa vor Fremden, einen bestimmten äußern Schein anzunehmen, so muß freilich die Naivetät verschwinden, und das Kind wird allmählich ein zwiespaltiges Wesen, das Komödie spielt. Es verliert damit den größten Reiz, den es besitzt, den Reiz, der dieses unvollkommene Geschöpf zum harmonischsten macht: die Natürlichkeit. Das unverdorrene Kind bleibt naiv, sogar während es lügt. Ja, gerade die Lüge ist oft ein Ergebnis seiner Naivetät. Den großen Respect vor der Wahrheit, den die Menschen aufrichtiger oder unaufrichtigerweise bekunden, empfindet erst ein klarer Intellekt, wie er im Kinde noch nicht wohnen kann. Für den Naturmenschen ist eine Nothlüge etwas sehr Natürliches, und es ist lächerlich, ein Kind, wie gewisse Pedanten thun, als verderbt anzusehen, weil es sich der Nothlüge bedient. Erst mit dem Erwachen des Stolzes verzichtet es aus eigenem Antriebe auf dieses kleinliche Mittel, das man allerdings streng rügen soll, über welches aber nur beschränkte Erzieher in sittliche Entrüstung ausbrechen. Man darf nicht vergessen, daß das Kind überhaupt in einer Welt lebt, in welcher die Wahrheit noch eine geringe Rolle spielt.

Wenngleich dem Kinde das Fragen nach der Ursache natürlich ist, so ist ihm doch ernstliches Nachforschen so mühevoll und sind die Antworten, die man ihm ertheilen kann, nothwendigerweise so unbefriedigend, daß die Verhältnisse, von denen es umgeben ist, ihm keineswegs als eine ersichtlich strenge Kette von Ursache und Wirkung erscheinen können. Das Wunderbare ist ihm daher nicht viel wunderbarer, als das Natürliche. Wenn aber der Geist noch in diesem Halbdunkel zu leben gewöhnt ist, dann kann er es auch mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, wie ein

sich auf dem Bahnhofe sämtliche Statthaltereibeamte, die Spitzen der übrigen Civil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft ein. Baronin Pretis erhielt zahlreiche Bouquets, darunter eines namens der Frauen der hiesigen Statthaltereibeamten, welches von der Gemahlin des Vicepräsidenten von Rinalbini überreicht wurde.

— (Robert Hamerling.) Im Befinden Robert Hamerlings ist die äußerste Gefahr eingetreten. Der Dichter nimmt seit acht Tagen keine Nahrung, ist sehr geschwächt und empfängt seit einer Woche auch seine besten Freunde nicht.

— (Plötzlicher Tod.) Aus Graz, 10. Juli, wird berichtet: Gestern nachmittags 6 Uhr stürzte in den Sänteanlagen während des Concertes der preußische Oberst a. D. Herr Heinrich Ludwig Adolar Wernecke, ein 60 Jahre alter Mann, plötzlich bewusstlos zusammen. Der zufällig anwesende Arzt Dr. Fürst leistete die erste ärztliche Hilfe und constatirte einen Schlagfluß. Während des Transportes in das allgemeine Krankenhaus verschied Herr Wernecke. Er war auf der Durchreise dort und hatte in einem Hotel Absteigequartier genommen.

— (Auch «Männer der Ordnung».) Im Hamburger Ausstellungspark wurden in der vorletzten Nacht ein Schutzmann und ein Feuerwehrmann verhaftet, welche in dem dortigen Café selber einen Einbruch verübten.

— (Zum großen Vottogewinn.) Die Nachricht, daß die Wiener Polizei-Direction sich bereits mit der Affaire des kolossalen Gewinnstes bei der letzten Temesvarer Ziehung zu befassen beginne, ist darauf zu reducieren, daß das Sicherheitsbureau über Auftrag des Finanzministeriums und der Vottogefälls-Direction zu erheben hatte, ob Melchior Farkas der wahre Name des Gewinners sei und wo sich der Besitzer der halben Million nun aufhalte. Zu weiteren Schritten sieht sich die Wiener Polizei-Direction vorderhand nicht veranlaßt. Uebrigens werden auf Reclamation der Wiener Vottodirection die Acten der letzten Ziehung in Temesvar nach Wien gesendet werden. Es ist feststehende Thatsache, daß Herr Melchior Farkas seit einem Jahre auf dieselbe Zernen-Combination größere Beträge, und zwar stets in Wien auf die Temesvarer Ziehung gesetzt hat und vor Monaten schon einmal die Summe von 36.000 Gulden gewann.

— (Die Cholera auf einem Schiffe.) Die kaiserliche Seebehörde erhielt aus Marseille die officielle Meldung, daß sich auf dem Postdampfer «Caledonien» der Messageries Maritimes, auf welchem 177 Passagiere befindlich waren, auf der Ueberfahrt von Singapur nach Marseille zwischen dem 31. Mai und 3. Juni an zwei Passagieren, einem Chinesen und dem Generalgouverneur von Cochinchina, Cholerafälle mit tödlichem Ausgange ereigneten. Das Schiff, welches am 24. Juni in Marseille angekommen ist, wird einer rigorosen Quarantaine und Desinfection unterzogen.

— (Selbstmord.) Wie uns aus Cilli geschrieben wird, hat sich am 5. d. M. der 24jährige verheiratete Grundbesitzer Florian Kopic in Podzagrabene in Gegenwart seines Weibes durch Zuführung eines größeren Quantums Arsenik vergiftet, in Folge dessen er nach heftigem Erbrechen tags darauf gestorben ist. Als Grund des Selbstmordes wird angeführt, daß die Gattin des mit ihr erst seit einem Jahre verheirateten Florian

Kopic von einem Diebesverhältnis, welches derselbe mit der verheirateten Kaiserin Marie Knezal unterhielt, Kenntniz erlangt habe.

— (Großer Brand.) In Rosenberg bei Budweis brach am 8. d. M. ein Schadenfeuer aus, welches sechs Häuser, darunter das gräflich Bouquoy'sche Forstamt, einäscherte. Ein Knabe, der von seinen Eltern in einem Zimmer eingesperrt worden war, verbrannte. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt.

— (Der Schatz von Abukir.) In Egypten wird das allgemeine Interesse zur Zeit lebhaft durch die Nachforschungen, welche in der Bucht von Abukir durch eine kürzlich gebildete Gesellschaft zur Hebung der bei der Seeschlacht von Abukir gesunkenen Schätze angestellt werden, in Anspruch genommen. Bekanntlich hatte die französische Flotte die Schätze des Malteser Ordens als Kriegsbeute mitgenommen, und verschiedene sehr wertvolle Gegenstände, welche die Marke des Ordens tragen, sind bereits aufgefunden worden. Man rechnet namentlich darauf, eine große Anzahl Kanonen zu heben, wodurch allein die Kosten des Unternehmens gedeckt werden würden.

— (Das Leichenschaugericht) hat über das Unglück von Johnstown seinen Wahrspruch dahin abgegeben, daß das Unglück durch den Dammbrech an dem oberhalb der Stadt hergestellten künstlichen See herbeigeführt worden sei, und daß der Eigentümer dieses Dammes, bekanntlich ein Sportclub, verantwortlich für das ganze Unglück sei.

— (Mysteriöser Todesfall.) Die 17jährige Tochter Antonie des Gastwirthes Szlula in Budapest verschied am Samstag nach mehrtägiger Krankheit. Der Todtenbeschauer constatirte, daß die Krankheit des Mädchens (Bauchfellentzündung) ihren Ursprung in dem gewaltsamen Verschlucken von Nadeln habe.

— (Ein harmonisches Paar.) «Du, was sagst du denn zu dem alten Oberst mit seiner blutigen Frau?» — «Na, sie sieht aus, wie wenn sie aus der Pension käme, und er, wie wenn er in die Pension gienge!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Landtagswahlen in Krain.) Bei den seitens des Großgrundbesitzes gestern vorgenommenen Wahlen wurden folgende Vertreter in den Landtag entsendet, und zwar die Herren: Baron Otto Apfaltrern, Graf Erwin Auersperg, Graf Leo Auersperg, Baron Leopold Bichtenberg, Karl Luchmann, Baron Friedrich Rechbach, Dr. Adolf Schaffer, Baron Josef Schwegel, Baron Benno Tauscherer und Baron Alfons Wurzbach. An der Wahl theilnahmen sich 57 Wähler, und erhielten Baron Alfons Wurzbach und Dr. Schaffer je 56 Stimmen, während die Wahl der übrigen Candidaten einstimmig erfolgte. Die slovenische Partei hatte sich der Wahl enthalten.

— (Personalnachricht.) Herr Oberstaatsanwalt Dr. Veitmaier hat eine Inspectionsreise nach Obersteier, Kärnten und Krain angetreten.

— (Zur Theaterfrage.) Die Frage, betreffend den Bau des landschaftlichen Theaters in Laibach, ist nun so weit gediehen, daß bereits zwei fertige Projecte sammt den Kostenvoranschlägen vorliegen. Die bezüglichen Pläne können von den Theaterfreunden bis

17. d. M. im landschaftlichen Ranzleilocal im ersten Stodwerke, links in der Burg, eingesehen werden. Donnerstag den 18. Juli findet neuerdings eine Enquete von Experten und Interessenten am Theaterbaue statt, deren Aufgabe es sein wird, die Projecte auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen.

— (Chronik der Diöcese.) Herr Alois Bobek wurde zum Pfarradministrator in Godowitsch ernannt und Herr Valentin Klobus als Curat von Godowitsch nach Slap übersezt.

— («Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild».) Durch den Tod des Hofrathes Josef Ritter von Weilen hat der österreichische Theil des von dem verewigten Kronprinzen Rudolf initiierten großen Werkes «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» seinen Redacteur verloren. Indessen besteht, wie uns aus Wien gemeldet wird, kein Hindernis, daß das Werk ohne Unterbrechung wie bisher regelmäßig weiter erscheinen wird, da Hofrath Weilen viel druckfertiges Material vorbereitet und hinterlassen hat. Der Vorschlag wegen Berufung eines Nachfolgers des Hofrathes Weilen als Redacteur des kronprinzlichen Werkes dürfte daher auch erst im Herbst dieses Jahres Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet werden.

— (Krainischer Musealverein.) Von Seite des Vereinsauschusses wurden sieben Einladungen zum Beitritte versendet, und es wäre nur zu wünschen, daß eine möglichst große Zahl von Freunden der Landeskunde hiedurch den Vereinszwecken gewonnen würde. Denjenigen, welche zum Beitritte geneigt sind, diene zur Nachricht, daß die sieben erschienenen «Mittheilungen» (ein Band 8°, XXVI und 382 Seiten mit einer Karte), deren Inhalt die geschichtliche wie die naturwissenschaftliche Seite der Landeskunde behandelt, sofort nach Einsendung des Jahresbeitrages per 3 fl. entweder durch Zustellung oder mittels Post übermittelt werden. Für Nichtmitglieder ist der betreffende Band in der Buchhandlung von Kleinmayr u. Bamberg um den Ladenpreis von 4 fl. zu haben.

— (Mondesfinsternis.) Die gestern abends erfolgte partielle Mondesfinsternis konnte auch in Laibach bei klarem Himmel gut beobachtet werden. Die Größe der Verfinsternung betrug etwa die Hälfte des Monddurchmessers. Bekanntlich hat Rudolf Falb für den 12. Juli einen seiner kritischen Tage in Aussicht gestellt — eine Prophezeiung, welche sich für Laibach glücklicherweise nicht bewährt hat.

— (Orgelschule.) Die Orgelschule des hiesigen Cäcilienvereines hielt gestern ihren zwölften Jahresabschluss ab. Von den 20 Zöglingen der beiden Jahrgänge verließen heuer die Anstalt neun Abiturienten; hievon erhielt einer ein Befähigungszeugnis mit Auszeichnung, drei mit gutem Erfolge, vier schwächeren Grades und einer wurde reprobiert. Der dreizehnte Jahrgang der Orgelschule wird Dienstag den 17. September eröffnet werden.

— (Promenade-Concert.) Montag nachmittags von halb 7 Uhr an findet in Tivoli ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programm statt: 1.) «Hoch Sobzburg», Marsch von Král. 2.) Ouverture zur Oper «Die weiße Dame» von Boieldieu. 3.) «Hoch Wien», Walzer von Krakel. 4.) Lieb aus der Oper «Der Trompeter von Säckingen» von Neßler. 5.) «Die Obaliske», Polka mazur von Faust. 6.) Schönsfeld-Festmarsch von Schwertner.

Geist, der in der Helle lebt und vor dem alles deutlich feststeht. Beim Kinde ist die Scheidung noch erst in ganz verschwommener Weise vollzogen zwischen den Gedankenkreisen, innerhalb deren die Phantasie gelten darf, und zwischen denen, innerhalb deren sie nicht gelten darf. Es lebt so viel im Märchen und im Spiele, daß das Fabulieren leicht hinübergreift in das Gebiet, das nur der Wahrheit gehören soll. Zudem ist das Gedächtnis des Kindes noch nicht so sicher, daß sich nicht vieles darin vermische. Das Kind ist gewöhnt, Dinge zu sagen, die von den Erwachsenen als unrichtig hingestellt werden. So läßt es sich denn auch zu einer bewußten Unwahrheit leicht verleiten.

Und so bewegt sich denn das kleine Wesen in seiner kleinen Welt, ein lebhaftes, leicht zu beglückendes, anschniegendes, liebendes Geschöpfchen. Geschäftig spielt es, mit sich selber plaudernd, umhertrippelnd im Kleiden, und wir nehmen lächelnd Antheil an seinem unschuldigen Vergnügen. Es jauchzt und springt, und wir freuen uns der vollen rothbackigen Lebenslust. Es liegt in der Morgenstunde offenen Auges da und erzählt sich mit leiser Stimme, was es am vergangenen Tage gethan hat, was es am beginnenden thun wird; es erzählt sich aus den Märchen, die es von der Mutter gehört hat; es lebt zwischen anmuthigen Vorstellungen, frei und sorgenlos und heiter. Sieh seine Gestalt an, das schöne, nackte, weiße Leibchen, dem nur die Flügel zu fehlen scheinen, damit es wie ein Amor hoch über dem Boden flattere. Die Füßchen sind so klein, als müßten sie nach wenigen Schritten ermüden. Du hebst die Gestalt an dich, und sie umschlingt den Hals mit ihren kleinen Armen. Eine Gestalt, harmonisch, in ihrer Art vollkommen, als hätten sie eben erst Engel geformt, in heiterer, seliger Laune. Das runde, lockige

Köpfchen groß, die Stirne rein, die Augen klar, das Näschen rund modelliert, der rothe Mund, aus dem die kleinen Zähne blendend hervorschimmern, bereit zu sonnigem Lächeln. Leicht bereit auch zum Weinen, aber wie rasch wieder zu trösten! Ein Engel scheint es, wenn es die Mutter anblickt mit dem ganzen Reichtum an Liebe, dessen sein kleines Herz fähig ist. Und ein Engel scheint es im Schlafe, wenn es daliegt mit rothen Wangen, friedlichem Munde und regelmäßig athmend. Im Schlafe, der das Antlitz des Mannes meist noch härter, das der Frau minder weich erscheinen läßt, weil das belebende Auge geschlossen ist, im Schlafe selbst ist das Kind das Bild eines Engels. Still und freudig betrachten es die Eltern. Keine Sorge stört diese kindliche Ruhe, und das Erwachen wird nun zu neuen Spielen, zu neuem Frieden führen. Allen Segen möchten die Eltern herabfließen auf dieses Wesen, das so gar nicht geeignet scheint, einst den Sturmwind des Lebens auszuhalten und sich mit den Kimmernissen herumzuschlagen. Sie werden kommen, der Sturmwind und die Kimmernisse, und auch die Eignung zum Widerstande, aber der Friede, die Stunden ungetrübten Genusses, sie werden nur selten wiederkehren, nur als flüchtiges Geschenk.

Ein gesundes, wohlgebildetes Kind, welches ein Segen für die Eltern! Schon nach den ersten Monaten, wenn die Seele sich zu regen beginnt, erfreut es durch sein Lächeln, sein klingendes, zartes Lachen, sein wortloses Geplauder, diese oft ungestümen Laute einer erwachenden Natur. Langsam, später als die Begriffe, kommt ein Wort nach dem anderen, in kindlicher, unvollkommener Form. Wie reizend ist im Anfange diese Unvollkommenheit! Die Sprache des Kindes ist halb die für seine Zunge zurechtgelegte Sprache

der Erwachsenen, halb eine selbsterfundene oder von den Müttern erfundene Kinder Sprache. Durch all dies geht der Zauber des kleinen, täppisch reizenden, liebenswürdigen und unbeholfenen Kinderwesens, der Zauber des Naturgeschöpfes, das eben erst in den Kreis der Menschen versezt worden ist. Man möchte sagen, daß die Kinder die Sprache der Menschen mit dem Dialekte des Kinderhimmels sprechen, aus dem, wie der Volksglaube phantasiert, ihre Seelen herunterkommen und in den sie wieder zurückkehren, wenn sie vorzeitig der Erde entrückt werden.

Jede Vermehrung der Vorstellungen ist für das Kind eine freudig aufgenommene Entdeckung. Die Wißbegierde erwacht, der Drang nach Nahrung für die Phantasie wird immer lebhafter. Daneben wachsen freilich auch die sogenannten schlimmen Eigenschaften: der Eigensinn, der Trotz. Es ist ja selbstverständlich, daß wir diese Eigenschaften bekämpfen müssen, denn das Kind soll einmal als Erwachsener wissen und können, was nothwendig ist, um den Kampf des Lebens zu bestehen. Aber wundern dürfen wir uns nicht, wenn es sich unserem Willen nur gezwungen unterwirft, dessen vernünftige Gründe es nicht kennt. Wir, die wir in seine Wünsche eingreifen und mit eiserner Uebermacht ihm vorschreiben, was es zu thun und zu lassen hat, wir sind es, die ihm eigensinnig und trotzig erscheinen. Auch ist es gar nicht angenehm, das arme Geschöpf zu beherrschen und ihm von seinem gegenwärtigen Behagen so viel zu nehmen; wir müssen es thun, weil es zu seinem Wohle geschieht, selbst zum Wohle seines Kinderglücks, weil wir das liebe, unwissende, launenhafte, nur seinen ersten Impulsen lebende Ding nicht seinem eigenen Köpfchen nachgehen lassen dürfen. Unglücklich die Kinder wie die Eltern,

— (Aus den Sanntthaler Alpen.) Schon im Vorjahre hatte der Ausschuss der «Section Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines Wegherstellungen aus dem Feistritzthale bei Stein auf sein Arbeitsprogramm gesetzt, indem einerseits der Zugang aus dem hinteren Feistritzthale durch die «Kokerske doline» auf die Schneide zwischen Greben und Grintove (Kankerfattel), der in seinem jetzigen Zustande wohl eher ein verlassenes Wildbachbett, als ein Weg genannt werden kann, andererseits der ebenfalls äußerst vernachlässigte und beschwerliche Weg aus den Steinerfattel verbessert, beziehungsweise umgelegt oder neuhergestellt werden sollte. Bei Fassung dieses Beschlusses leitete den Ausschuss die Absicht, einerseits den, Stein und dessen an landschaftlichen Schönheiten so reiche Umgebung besuchenden Touristen den jetzt sehr unbequemen Aufstieg aus dem Feistritzthale auf den Grintove und den Steinerfattel sowie den Uebergang ins Kanter- und Bogarthal zu erleichtern, andererseits umgekehrt jenen Touristen, die den Grintove aus dem Kanterthale auf dem von der Section Eisenkappel angelegten sehr bequemen Wege und den Steinerfattel aus dem Bogarthale auf dem von der Section Gili im vorletzten Jahre hergestellten comfortablen Wege ersteigen, die Möglichkeit eines bequemen Abstieges in das hochinteressante Feistritzthal (Feistritz-Ursprung, Naturbrücke bei Predafel) zu bieten. Im vorjährigen Sommer machte die äußerst unangünstige Witterung die Durchführung der geplanten Abstiegarbeiten unmöglich; dieselben sollen nun noch im Laufe der heurigen Hochsommer-Saison fertiggestellt werden. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtgemeinde Stein und ihres Oberförsters Herrn Rudolf Fasan, der in liebenswürdiger Weise die Leitung der Arbeiten übernommen hat, wird die bereits in Angriff genommene Wegherstellung auf den Steinerfattel noch in diesem Monate vollendet werden, worauf mit den Arbeiten zur Herstellung des Weges auf den Kanterfattel begonnen werden wird. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein über Befürwortung des Ausschusses der «Section Krain» an Stelle des bisherigen Bergführers Valentin Uršič von Oberfranje, der krankheitsshalber seinem Berufe nicht mehr nachkommen kann, den in der Steinerfattel wohnhaften Thomas Uršič zum autorisierten Bergführer im Gebiete der Sanntthaler Alpen bestellt und ihm das Führerbuch ausgefolgt hat.

— (Die Hitze!) «Zunehmende Wärme» prophezeiten Ende voriger Woche die Meteorologen. Man schwitzte damals schon beträchtlich und hoffte, die Wetterpropheten würden sich einmal wieder verrechnen, aber diesmal behielten sie Recht; die Hitze nahm in der That constant zu, so daß wir z. B. vorgestern bei 31 Grad Celsius im Schatten angelangt sind. Mensch und Thier leidet unter dieser ungewohnten Temperatur und athmet einigermaßen erleichtert erst dann wieder auf, wenn sich die abendliche Kühle niedersenkt und im Freien wenigstens den Aufenthalt erträglich macht. In den Wohnungen hält sich freilich auch nachts die Hitze genügend, um manchen um den Schlaf zu bringen. Die anhaltende Dürre übt auf das Gedeihen verschiedener wichtiger Nahrungs- und Genussmittel ihren nachtheiligen Einfluss. Nur einige Lebende sind mit dem Gang der Dinge zufrieden: die Weinbauern, denen die sengenden Sonnenstrahlen einen Jahrgang zu bereiten versprechen, wie er noch nicht oft da war. Allerorten, wo die Rebe wächst,

wenn diese zu schwach sind, sich die Unannehmlichkeit der Strenge wo sie nothwendig ist, aufzuerlegen. Mit fünf oder sechs Jahren, und mehr noch beim Knaben als beim Mädchen, beginnt die Nothwendigkeit des Schulmeisters freilich so zuzunehmen, daß sie, wenn das Kind nicht willig ist, das Vergnügen an ihm bedeutend einschränkt. Auch der Zauber der Jugend, er dauert zwar fort, aber allmählich ändert er sich — es ist nicht mehr das Wesen, das noch warm ist von der Hand der Natur, das noch ganz mit seinen eigenen kleinen, naiven Gedanken denkt, dessen Tagewerk ein Spiel, dem das Leben so weich und dem die Welt ein geheimnisvolles Märchen ist.

Aber in der Erinnerung leuchtet die Kinderzeit mit unbestimmtem Schimmer nach, und eine glückliche Kindheit ist die schönste Morgengabe des Menschen. Eine glückliche Kindheit erwärmt das Gemüth. Wie ein ferner Traum liegt sie hinter uns, ein Traum, in welchem die belebte und unbelobte Umgebung andere Züge trug, als sie in Wirklichkeit besaß, in welcher die Wohnung voll von Geheimnissen, die Straße voll von Wundern, der Garten ein Wald und das Flüsschen ein Strom war.

Und wer ein Kind auf seinen Schoß setzt und sich sagt, daß in diesem Köpfchen die Welt so sich malt, wie sie sich uns in längst entschwundenen, vom Dufte der Ferne umwobenen Zeiten gemalt hat, dem erscheint das rührend-reizende Wesen erst recht als ein beneidenswertes, noch halb zum Himmel gehöriges, das man festhalten muß mit beiden Händen. Und ist es sein eigenes Kind, dann nennt er es einen kleinen Engel und drückt einen Kuss auf das schelmisch fragende, lächelnde Antlitz.

Quidam.

sieht man der heurigen Ernte mit großen Hoffnungen entgegen.

— (Concert zu humanen Zwecken.) Vorgestern abends fand im Garten der Südbahnhof-Restaurations in Laibach zum Vortheile der beiden Vereine «Roths» und «Weißes Kreuz» ein Concert der hiesigen Regiments-Musikkapelle statt. Der große Garten war total ausverkauft, alle Gesellschaftskreise Laibachs waren zahlreich vertreten, um ihren Obolus zur Förderung der humanen Zwecke der genannten Vereine beizutragen.

— (Zur Spitalsfrage.) Im k. k. Landes-Sanitätsrathe für Krain wurde gestern das generelle Programm für den Bau des neuen Landes-Spitals durchberathen. Wie man uns mittheilt, ist für das neue Krankenhaus ein Normal-Belagraum von 400 Betten in Aussicht genommen.

— (Wissenschaftliche Grabungen in Krain.) In ihrer jüngsten Sitzung bewilligte die k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale zur Fortsetzung der wissenschaftlichen Grabungen in Krain über Antrag des Sectionsrathes Dr. Lind eine Subvention mit dem Beifügen, daß zunächst die Hügelgräber in Möchnach zu untersuchen wären und die Fundobjecte an das Laibacher Museum abzugeben sind. Herr Barthelmä Pecnik in Gurkfeld übersandete der Commission einen Bericht über weitere Resultate von Grabungen in Drnovo, die mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden.

— (Roschat-Abend.) Der Eintrittspreis für den heutigen Roschat-Abend hat insofern eine namhafte Ermäßigung erfahren, als, wie wir hören, auch die Benützung von Gesellschaftskarten zu demselben Preise wie die Familienkarten gestattet wurde.

— (Gemeindevahlen.) Bei der vorgestern in der Großgemeinde Altenmarkt bei Laas stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Herr Franz Perussek aus Podcerkev, zu Gemeinderäthen die Herren Franz Znidarsic aus Altenmarkt, Thomas Melus aus Altenmarkt, Johann Kaudare aus Dane und Johann Stritof aus Altenmarkt.

— (Blattern in Tersat.) Wie man der «Bilancia» schreibt, sollen in Tersat, dem bekannten Wallfahrtsorte bei Fiume, drei oder vier Fälle bössartiger Blattern constatirt worden sein; auch in Buccaria sollen Blattern in einigen Fällen aufgetreten sein.

— (Aus Krainburg) berichtet man uns: Der Verein «Brano društvo» in Krainburg veranstaltet am 21. d. M. im Garten des Gasthauses «zur alten Post» eine Unterhaltung, verbunden mit einem Concerte. Bei dieser Gelegenheit wird die Vereinsfahne mit einem prächtigen Bande von Seite hiesiger Damen geschmückt. Das Programm besteht aus Gesang, Musik und Tanz. Entrée für Mitglieder 20 kr., für Nichtmitglieder 30 kr. per Person. Anfang um 4 Uhr nachmittags.

— (Civilgeometer.) Der behördlich autorisierte Geometer Herr Leopold Mihalic ist von Stein in Krain nach Wien übersiedelt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»  
Wien, 12. Juli. Heute fand die Schlussitzung der österreichischen Delegation statt. Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen wurden sämtliche frühere Beschlüsse in dritter Lesung votirt. Graf Kalnoky sprach den Delegierten die Anerkennung und den Dank des Kaisers aus für das patriotische Zusammenwirken sowie den Dank der gemeinsamen Regierung. Graf Khevenhüller sprach dem Präsidenten Fürsten Windisch-Graetz den Dank aus für die umsichtige Leitung. Der Präsident dankte dem Hause für die Anerkennung, der gemeinsamen Regierung für die Unterstützung und schloß die Session mit einem dreifachen «Hoch» auf den Kaiser, worin die Delegation begeistert einstimmte.

Wien, 12. Juli. Plenarsitzung der ungarischen Delegation. Es wird die vollkommene Uebereinstimmung der Beschlüsse der österreichischen und der ungarischen Delegation festgestellt. Die Beschlüsse werden Seiner Majestät beifügig Genehmigung unterbreitet.

Leoben, 12. Juli. Eine Rundmachung der Bezirkshauptmannschaft untersagt alle Ansammlungen und ermahnt die Arbeiter zur Ruhe. Gegen Ausschreitungen wird strengstens vorgegangen. Für Sonntag ist angeblich eine große Versammlung geplant.

Brünn, 12. Juli. Zwanzig hierortige Wollwarenfabriken sind heute wieder in vollem Betriebe; in zwei weiteren Etablissements sind bis auf die Weber sämtliche Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der zur Arbeit zurückgekehrten Textilarbeiter erreicht heute in Brünn mit den Vororten 7000. Für morgen wird Ausgleich in mehreren Fabriken entgegengesehen.

Fiume, 12. Juli. Der russische Großfürst Peter Nikolajewic ist heute mit dem Sitzgeheuer hier eingetroffen und schiffte sich mit seinem aus acht Personen bestehenden Gefolge auf der ihn erwartenden Yacht «Cybil» nach Cattaro ein.

Agram, 12. Juli. Das Starcevic'sche Parteiorgan «Prvatska» wurde wegen eines Artikels gegen

das Deutsche Reich mit Beschlag belegt und suspendirt.

Köln, 12. Juli. Die «Kölnische Zeitung» meldet: Die deutsche Kaiserin wird den Kaiser auf der Reise nach England nicht begleiten, dagegen zu Ende September den italienischen Hof in Monza besuchen und sodann mit Kaiser Wilhelm nach Griechenland reisen.

Paris, 12. Juli. In der Kammer interpellirte Leherisse über die Verletzung der Geseze und der Verfassung bei den jüngsten Vorfällen in Angoulême und fragte, welche Vorkehrungen die Regierung treffen werde, um den Gesezen und der Verfassung Achtung zu verschaffen. Redner wurde wegen Angriffe gegen den Minister des Innern zur Ordnung gerufen. Minister Constans erwiderte, es sei seine Aufgabe, die Ruhe auf der Straße aufrechtzuerhalten und er werde dies thun, so lange er am Ruder bleibe. Die parlamentarische Immunität höre auf, sobald jemand auf frischer That betreten werde. Laguerre erging sich in heftigen Ausdrücken gegen den Minister und den Präsidenten der Kammer und wurde mehreremale zur Ordnung gerufen, schließlich wird ihm das Wort entzogen. Da Redner die Tribüne nicht verlassen wollte, wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzte Laguerre, der die Tribüne nicht verlassen hat, seine Rede fort, wofür über ihn die Censur mit zeitweiliger Ausschließung verhängt wurde. Hierauf wurde die Sitzung um halb 6 Uhr aufgehoben. Laguerre verließ erst um 6 Uhr die Tribüne.

Kairo, 12. Juli. Zwei weitere Bataillone auf Malta wurden beordert, nach Egypten abzugehen.

### Verstorbene.

Den 10. Juli. Gertraud Juvan, Inwohnerin, 62 J., Floriansgasse 11, Krebs des Mesenterium und des Pylorus des Magens, und wurde sanitätspolizeilich beschauf.

Den 12. Juli. Helena Zagar, Arbeiterin, 58 J., Rathhausplatz 3. — Margaretha Kwartl, Amtsdieners-Witwe, 82 J., Floriansgasse 48, Schlagfluß. — Antonia Planter, Arbeiterin, 1 Monat, Pradekydorf 2, Hydrocephalus.

### Im Spitale:

Den 10. Juli. Franz Jazbar, Arbeiter, 34 J., infolge erlittener Verletzung.

Den 11. Juli. Agnes Joger, Inwohnerin, 32 J., Atrophia cerebri.

### Volkswirtschaftliches.

Am 30. Juni d. J. fand unter Vorsitz des Präsidenten Sr. Excellenz des Herrn Stefan Witto die außerordentliche General-Versammlung der ungarisch-französischen Versicherungs-Actien-Gesellschaft «Franco-Hongroise» in Budapest statt, wobei beschlossen wurde, die verlustbringende Transport-Branche aufzulassen und nach Abschreibung sämtlicher Geschäfts-Verluste das verbleibende reine Actien-Capital durch Hinausgabe von 15.000 Stück neuer Actien à 100 fl., deren Einzahlung bereits garantiert ist, auf zwei Millionen zu erhöhen, so daß sich gegenwärtig das Vermögen der Anstalt auf:

fl. 2.000.000	..... Actien-Capital,
» 933.400	..... Capital-Reserve,
» 399.395	..... Dubiosen-Reserve
fl. 3.332.795	..... belauft und noch Hinzuzug der
» 4.915.193	betragenden Prämien und Schadenreserven

die Anstalt einen Gewährleistungsfond von fl. 8.247.989 repräsentiert, welcher dieselbe zu den bestfundierten Gesellschaften der österr.-ung. Monarchie gerechnet zu werden berechtigt.

Der Bericht constatirt ferner, daß trotz der vielfach künstlich genährten Beunruhigung des Publicums das Geschäft keine nennenswerte Schädigung erlitten hat, vielmehr das laufende Geschäftsjahr einen erfreulich günstigen Verlauf nimmt.

Die Prämienentnahme vom 1. bis 31. Mai 1889 betrug in der Feuerversicherung fl. 718.817.58, für Hagelversicherung wurden fl. 334.422.63 eingenommen. Die Prämie der Unfallversicherungs-Branche beläuft sich auf fl. 31.663.43.

In der Lebensversicherung wurden eingereicht Anträge über fl. 3.280.017, die Prämienentnahme dieser Branche betrug fl. 160.958.23.

### „Azienda“

österr.-französische Elementar- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in Wien.

In der am 27. Juni d. J. unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Calixt Boniastki abgehaltenen VI. ordentlichen General-Versammlung dieser Gesellschaft wurde vom Director D. Sienkiewicz der Rechenschaftsbericht pro 1888 erstattet.

Demselben zufolge betrug die Prämien- und Gebühren-Einnahme in der Feuerversicherungs-Branche fl. 2.654.075.93, in der Hagelversicherungs-Branche fl. 227.159.18, in der Transportversicherungs-Branche fl. 431.170.21, zusammen sohin 3 Mill. 312.405.32 fl., und inclusive der Reserven aus dem Vorjahre fl. 4.256.087.78.

Dieser gegenüber stehen an Ausgaben für Rückversicherungen, Schäden, Provisionen und Spezen in der Feuerversicherungs-Branche fl. 2.604.712.72, in der Hagelversicherungs-Branche 179.052 fl. 73 kr., in der Transportversicherungs-Branche fl. 406.770.61 und für Prämien- und Schadenreserven zusammen fl. 967.026.49, so daß sich ein Operationsgewinn von fl. 98.525.23 ergibt. Hierzu kommen die Erträge der Realitäten und Capitalsanlagen, der Coursegewinn auf Effecten und Valuten und der Gewinnübertrag aus dem Vorjahre zusammen per fl. 134.939.05, wovon der Brutto-Gesamtgewinn pro 1888 fl. 233.464.28 beträgt. Nach Abzug der Verwaltungskosten per fl. 163.260.23, der Steuern und Gebühren per fl. 24.134.85 und der Abschreibungen per Gulden 11.731.23 resultirt ein Reingewinn von fl. 34.337.37.

Der Verwaltungsrath schlägt vor, von diesem Gewinne den am 1. Juli fälligen Coupon mit 5 Procent einzulösen und nach Abzug der statutarischen Dotierungen fl. 3659.12 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Versammlung nahm mit Befriedigung die ihr gemachten Mittheilungen zur Kenntnis, ertheilte dem Verwaltungsrathe das Absolutorium und genehmigte die von demselben beantragte Verwendung des Reingewinnes.

Die Reserven der Gesellschaft stellen sich pro Ende Decem- ber 1888 auf fl. 710.182.34 für laufende Versicherungen, gegen- über von fl. 701.860.81 pro 1887, auf fl. 256.844.15 für schwebende Schäden gegen fl. 241.821.65, während der Gewinn- Reservecapital fl. 65.348.88 und der Special-Reservecapital 105.000. — beträgt.

Schließlich wurden die Herren Calixt Fürst Poniatzki, Dr. Karl Biel und Alfred Freund in den Verwaltungsrath und die Herren E. Voisson, F. Königswald und L. Weinmann als Mitglieder sowie die Herren Gustav Durst und Bruno Dittrich als Ersatzmänner in die Revisions-Commission pro 1889 gewählt.

Die Dividende für das Jahr 1888 gelangt vom 1. Juli ab entweder an der Gesellschaftscafe in Wien oder bei der Banque russe et française in Paris zur Auszahlung.

„Azienda“, österreichisch-französische Lebens- und Renten- versicherungs-Gesellschaft. Am 27. Juni ist unter dem Vorsitze des Präsidenten, Sr. Durchlaucht des Fürsten Constantin Czartoryski, die VII. ordentliche General-Versammlung dieser Ge- sellschaft abgehalten worden. Dem von dem Director Herrn Dr. James Klang erstatteten Rechenschaftsberichte entnehmen wir, dass die geschäftliche Entwicklung der Gesellschaft stetige und erfreuliche Fortschritte macht. Es wurden im Jahre 1888 bei der- selben 6453 neue Versicherungen über fl. 7.411.756 Capital und fl. 1320 Jahresrente beantragt und 5054 Versicherungen über fl. 5.730.806 Capital auf den Ablebens- und Er- lebensfall und fl. 1120 Jahresrente realisiert. Der gesammte Bestand an Versicherungen auf den Ablebens- und Erlebens- fall sowie an Renten belief sich am 31. December 1888 auf 29.617 Verträge über fl. 29.043.136 versichertes Capital und fl. 56.610 Jahresrente und wies gegenüber dem Vorjahre in Ansehung der Ablebens- und Erlebens-Versicherungen eine Vermehrung um 1142 Verträge über fl. 1.430.406 ver- sichertes Capital auf. Der Bestand an Kriegsveriche- rungen belief sich Ende 1888 auf 464 Verträge über Gulden 536.905 versichertes Capital. Der Bericht constatirt wiederholt, dass die Gesellschaft keinerlei Associations-Versicherun- gen abschließt, sondern sich ausschließlich auf die Liquidation der ihr übergebenen Continen beschränkt, welche auch im abgelaufenen Jahre durch die Ausschüttung einer fälligen Gruppe einen normalen Fortschritt gemacht hat.

Die Prämien-Einnahme der Gesellschaft belief sich im Jahre 1888 auf fl. 880.178.39, die Gesamteinnahme des Jah- res auf fl. 5.209.953.64. Die Mortalitäts-Verhältnisse waren im

Jahre 1888 erheblich ungünstiger als im Vorjahre, und es be- trugen die Auszahlungen aus Versicherungsverträgen fl. 649.539.86 gegenüber fl. 548.743.45 im Jahre 1887 und zuzüglich der Asso- ciationzahlungen im ganzen fl. 1.216.390.91. Obwohl zu den Versicherungszahlungen die aus dem Vorjahre übernommene Prä- mienreserve den Betrag von fl. 252.878.05 contribuierte und in- folge erfolgloser Gegenversicherungs-Verträge fl. 45.123.09 und des Todes eines Rentners fl. 147.416.05 aus dieser Reserve entfielen, ist die Prämienreserve per 31. December 1888 den- noch auf fl. 4.203.489.70, also brutto um den Betrag von fl. 546.210.53 gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Unter den Aus- gaben erscheinen auch im Jahre 1888 alle Spesen der Ge- schäftserwerbung voll eingestellt und gänz- lich in Abrechnung gebracht.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Gewinne von fl. 63.732.74, und der Verwaltungsrath beantragt, aus demsel- ben 5 Procent des Actien-capital, d. i. Francs 10 = fl. 4.77 als Dividende den Actionären für den am 1. Juli 1889 fällig werdenden Coupon zuzuerkennen, nach Vornahme der statutarischen Dotierungen dem Gewinnreservecapital den ihm im Jahre 1888 entnommenen Betrag von fl. 7015.20 rückzuführen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Die Versammlung, welche dem Rechenschaftsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis nahm, ertheilte dem Verwaltungsrathe das Abolutorium und geneh- migte die von demselben beantragte Verwendung des Rein- gewinnes. Derselbe beschloß überdies, aus dem Gesamtbetrage der Dividende pro 1888 per fl. 28.620 und dem weiteren, dem Gewinnsaldo zu entnehmenden Betrage von fl. 2820 eine Spe- cialreserve von fl. 31.440 zu bilden und dieselbe zur Erhöhung der Agioreserve für das Actien-capital auf fl. 120.000 behufs Durchführung der für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Umwandlung desselben in fl. 600.000 österr. Währung zu ver- wenden.

Schließlich wurden die ausscheidenden Verwaltungsräthe Constantin Fürst Czartoryski, Alfred Freund und Amédée Sellier und in die Revisions-Commission pro 1889 die Herren E. Voisson, F. Königswald und L. Weinmann als Mitglieder, und die Herren E. Durst und B. Dittrich als Ersatzmänner wiedergewählt.

Repräsentanz der „Azienda“ in Laibach, Schellenburggasse Nr. 3, bei Josef Profenc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7, 8, and 9 AM.

Heiter, heiß, windig, die Mondesfinsternis hat sich bei klarem Himmel vollzogen. Das Tagesmittel der Wärme 25.5°, um 6.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Nicht Magenreiß und -Geschwüre — aber alle andern, selbst die veraltetsten Verdauungsleiden nebst den hieraus ent- stehenden Neben- und Folgebeschwerden — darf man hoffen, durch ein bewährtes Heilverfahren baldigt zu heilen. Nähe- res durch J. F. Popp's Polistikum in Heide (Hofstein). Bei Anfragen erwähne man diese Zeitung. (3341) 4—3

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, be- währt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädercuren sowie als Nachcur nach denselben zum fortgesetzten Ge- brauche empfohlen. (57) 6-4

Course an der Wiener Börse vom 12. Juli 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industriellen Actien.

Advertisement for Die Versicherungs-Actien-Gesellschaft Franco-Hongroise, featuring insurance services and a piano advertisement by Josef Paulin.

Advertisements for Danksagung (Thanksgiving) and Obstzüchter-Genossenschaft (Fruit Growers' Association).

Advertisements for Koschat-Abend (Koschat Evening) and Förster (Forester).